

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 22: **Mobility, Rotterdam**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESELLSCHAFT

Arbeitsplatz: Weniger Stress, mehr Leistung

Im Jahr 2000 veröffentlichte das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) eine Studie, die aufzeigte, dass die Schweizer Wirtschaft wegen der negativen Auswirkungen von krank machendem Stress jährlich gut 4 Milliarden Franken verliert. Schon aus rein finanziellen Überlegungen liegt es deshalb im Eigeninteresse der Unternehmen, Massnahmen für Stressabbau und -prävention zu ergreifen. Mittels einer Machbarkeitsstudie wurden nun Möglichkeiten zur vertieften Information über das Thema geprüft.

(*km/pd*) Die Machbarkeitsstudie wurde vorab bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aus allen Landesteilen durchgeführt. Aus der Studie geht hervor, dass die Befragten eine Internetplattform als geeignetes Medium für verlässliche Informationen zum Thema Stress am Arbeitsplatz betrachten. Dabei sind neben der Information in erster Linie Checklisten und Fragebogen zur Erfassung des jeweiligen «Stressniveaus» gefragt.

Der Begriff Stress und seine Wahrnehmung

Wie das Seco schreibt, setzt eine «bedeutende Minderheit» der Befragten – besonders solche in leitenden Positionen – Stress mit Herausforderung oder auch viel Arbeit gleich und wechselt damit den Begriff mit «Eustress», etwa zu übersetzen mit anregendem Stress. Die eigentliche Bedeutung von Stress (starke – krank machende – körperliche und seelische Belastung) ist offenbar häufig unbekannt, was natürlich zur Folge hat, dass entsprechende Auswirkungen auch nicht wahrgenommen werden.

Zusammenhang zwischen Stress und Managementpraxis

Ausserdem bestehe eine geringe Sensibilität für die Tatsache, dass sich Stress nicht nur aus der Reaktion einer Einzelperson auf Situationen im Berufsleben ergeben kann, sondern auch als Resultat der allgemeinen Unternehmenspraxis, zusammengesetzt aus Management-Tätigkeiten, Arbeitsbedingungen und Firmenkultur. Nach Ansicht der Projektverantwortlichen könnte es deshalb angebracht sein, über die Entwicklung der Internetplattform hinaus speziell für Patrons und Personalverantwortliche eine Kampagne

Gesundheitsförderung Schweiz: Schwerpunktprogramm Gesundheit und Arbeit

Rechtlicher Rahmen

Art. 19 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung von 1994 verlangt von Versicherern und Kantonen gesundheitsfördernde Aktivitäten. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz ist vom Bundesrat beauftragt, diesen Gesetzesartikel im Namen von Bund, Kantonen und Krankenkassen durch so genannte Advocacy (Sensibilisierung und Information von Behörden, Wirtschaft, Institutionen und Bevölkerung) sowie Koordination und Evaluation von geeigneten Massnahmen umzusetzen.

Programm

Das Schwerpunktprogramm Gesundheit und Arbeit nimmt sich des Themas Arbeit unter verschiedenen Blickwinkeln an. Es betrachtet Arbeit als Lebensraum, als Lebensabschnitt, als Grundwert unserer Gesellschaft und als Generator von Ressourcen. In Anbetracht der gegenwärtigen Umwälzungen in der Arbeitswelt unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz im Rahmen dieses Programms Projekte, die wirksame und innovative Modelle der Gesundheitsförderung in den Bereichen Arbeitsplatz, Bildung, Management und Arbeitsmarkt entwickeln. Weitere Informationen zum Programm und zu realisierten Projekten unter www.gesundheitsfoerderung.ch

Suva Gesundheitsförderung

Die Schweiz ist durch Suva Gesundheitsförderung im Europäischen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (WHP) vertreten. Ziel des WHP ist u. a. der Einbezug von Fragen der Gesundheit am Arbeitsplatz in politische Entscheide. www.suva.ch

zu lancieren, die den Zusammenhang zwischen Berufsstress und Managementpraxis verdeutlicht.

Plattform ab 2004 zugänglich

Aufgrund der eindeutigen Studienergebnisse wurde mit der Planung der Internetplattform bereits begonnen. Daran beteiligt sind nebst dem Seco die Föderation Schweizer PsychologInnen (FSP) sowie Fachleute der ETH Zürich, der Universität Bern und der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin. Um das Projekt breit abzustützen, werden noch weitere Partner gesucht. Die Realisierung der Plattform ist auf

das Jahr 2004 geplant. Weitere Informationen unter www.stress-info.ch.

Erfolgsfaktoren in der betrieblichen Gesundheitsförderung

Laut Inès Rajower von Suva Gesundheitsförderung (s. Kasten) sind u. a. folgende Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) verantwortlich: Mitbeteiligung der Mitarbeitenden in Entscheidungsfindungsprozessen, Integration der BGF in die Unternehmensstrategie und Ganzheitlichkeit des betrieblichen Gesundheitsschutzes.

DENKMAL

Erhaltenswürdige Signalbrücke in Romanshorn

(*sda/rw*) Der Kanton Thurgau will den Abbruch der Signalbrücke im Bahnhof Romanshorn verhindern. Ende April hat das Baudepartement zu diesem Zweck eine Schutzverfügung erlassen. Romanshorn verfüge über einen der wichtigsten Bahnhöfe mit Denkmalcharakter, schreibt die Thurgauer Denkmalpflegerin Beatrice Sender in einer Medienmitteilung. Zu den geschichtsträchtigen Bauten gehört laut Sender auch die mit Flügelsignalen bestückte Signalbrücke. Sie sei die letzte ihrer Art, nachdem weitere Brücken in Zollikofen und St. Gallen bereits verschwunden seien. Die SBB haben im Zug der Bahnhofsanierung in Romanshorn den Abbruch der Brücke geplant. Mit der Schutzverfügung will der Kanton Zeit gewinnen, um mit den SBB über den Erhalt der Anlage zu verhandeln.



Die letzte Schweizer Signalbrücke mit Kippsignalen in Romanshorn soll erhalten bleiben. Der Kanton Thurgau hat dazu eine Schutzverfügung erlassen

(Bild: www.eaks.ch)